

Universität Potsdam  
Humanwissenschaftliche Fakultät  
Department für Sport- und Gesundheitswissenschaften  
Professur für Sportdidaktik

## ***Leitfaden zur Gestaltung schriftlicher Arbeiten***

## **Inhaltsverzeichnis**

Inhaltsverzeichnis .....	II
Vorwort 1	
1    Formale Gestaltung.....	2
1.1    Umfang .....	2
1.2    Seitenlayout und allgemeine Formatierung .....	2
1.3    Schrift und Schriftgröße .....	3
1.3.1    Ergänzungen .....	3
1.4    Vorgaben für die deutsche Schriftsprache .....	5
1.5    Zitierregeln und Zitierweise .....	5
1.5.1    Ergänzungen .....	7
1.6    Literaturverzeichnis .....	9
1.6.1    Monografien und Sammelbände.....	9
1.6.2    Beiträge aus Büchern oder Sammelbänden.....	9
1.6.3    Zeitschriften mit Jahrgangspaginierung .....	10
1.6.4    Zeitschriften mit heftweiser Paginierung.....	10
1.6.5    Elektronische Medien .....	10
2    Aufbau .....	11
2.1    Titelblatt .....	11
2.2    Inhaltsverzeichnis .....	12
2.3    weitere Verzeichnisse .....	12
2.4    Vorwort.....	12
2.5    Problemstellung.....	13
2.6    Theorie- und Forschungsstand .....	13
2.7    Methode .....	13
2.7.1    Literaturarbeiten.....	13
2.7.2    Empirische Arbeiten.....	14

2.8	Ergebnisse.....	14
2.9	Diskussion.....	14
2.10	Anlagen.....	15
3	Bewertung der Arbeit.....	16
3.1	Formalia und Sprache.....	16
3.2	Thema & Problemstellung .....	16
3.3	Struktur und Aufbau .....	16
3.4	Behandlung des Problems .....	17
3.5	Methodik.....	17
3.6	Diskussion.....	17
4	Literaturverwaltungsprogramme & Schulungskurse.....	18
5	Beispiele und Muster.....	19
	Anlagenverzeichnis .....	24

## **Vorwort**

Die im Folgenden zusammengestellten formalen und inhaltlichen Anforderungen zur Gestaltung von Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten basieren auf den *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung in der Sportwissenschaft* der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (<http://www.sportwissenschaft.de/index.php?id=36#c336>) sowie auf den Formalia der American Psychological Association (APA) (<http://www.apastyle.org/index.aspx>).

Die ausgewählten Formalia, Richtlinien und Kriterien stellen die Grundlage für jede schriftlich einzureichende Arbeit im Arbeitsbereich Sportdidaktik dar und sind verbindlich einzuhalten. Etwaige Ausnahmen oder Ergänzungen können von den entsprechenden Dozenten gemacht werden.

Die rechtlichen Anforderungen für Bachelor- und Masterarbeiten (Themenvergabe, Anmeldung, Abgabe) sind hingegen den entsprechenden Studienordnungen zu entnehmen.

# 1 Formale Gestaltung

## 1.1 Umfang

Die in Tabelle 1 dargestellte maximale und minimale Anzahl an Wörtern sind als Orientierungspunkte zu verstehen. Diese basieren auf Erfahrungswerten und beinhalten ausschließlich den schriftlichen Text. Das Deckblatt, das Inhaltsverzeichnis, das Literaturverzeichnis sowie der Anhang sind hier nicht mit inbegriffen.

Tab. 1. Überblick zu den Umfängen schriftlicher Arbeiten.

Seminararbeit	Bachelorarbeit	Masterarbeit
Ca. 12 Seiten  (zu zweit ca. 20 Seiten)  → Ca. 3.500 bis 4.500 Wörter  (7.000 bis 8.000 Wörter)	Ca. 25-30 Seiten  → Ca. 8.500 bis 11.000  Wörter	Ca. 50 Seiten  → Ca. 17.500 bis 22.000  Wörter

Diese Umfangsangaben sind Richtwerte. Im Allgemeinen gilt Qualität vor Quantität. Zudem sind Literaturarbeiten i.d.R. umfangreicher als empirische Arbeiten, da letztere einen erhöhten Aufwand aufgrund der Datenerhebung und -aufbereitung beinhalten. Abweichungen sind mit dem Betreuer/der Betreuerin der Arbeit abzusprechen.

## 1.2 Seitenlayout und allgemeine Formatierung

Es bietet sich vor Beginn der Arbeit an, das gesamte Dokument grundlegend zu formatieren und dafür Dokumentvorlagen und darin enthaltene Formatvorlagen zu verwenden. Die in Tabelle 2 aufgeführten Formatierungen lassen sich im Vorfeld unter *Formatvorlagen* und *Seite einrichten* vornehmen. Eine Formatvorlage befindet sich auf der Internetseite der Professur Sportdidaktik der Universität Potsdam im Bereich *Lehre* (siehe Link).

<https://www.uni-potsdam.de/de/sportdidaktik/lehre.html>

Tab. 2. Übersicht zum Seitenlayout und zur Formatierung des Fließtextes.

Aspekte	Empfehlungen
Formatgröße	DIN A4 (Hochformat); ausgenommen davon sind alle Dokumente im Anhang sowie tabellarische Entwürfe bei Lehrversuchen (A4 Querformat)
Seitenränder	oben, unten, rechts: 2 cm; links: 3cm
Hervorhebung	ausschließlich <i>kursiv</i>
Seitenzahlen	unten rechts, beginnend mit 1 auf der ersten Textseite; die vorhergehenden Seiten erhalten römische Ziffern, wobei die „I“ des Deckblattes nicht angezeigt wird

Silbentrennung	automatische Silbentrennung, Trennzeichen 0,25 cm, unbegrenzte Trennstrecke
Abschnittsnummerierung	Hauptkapitel und Unterkapitel werden beginnend mit 1 fortlaufend nummeriert
Aufzählungen	untereinander aufgeführte Aspekte sind mit einem Anstrich zu versehen (-)
Druck	Bachelor- und Masterarbeiten: einseitig beschrieben Seminararbeiten: einseitig oder beidseitig (ggf. Absprache mit dem Betreuer/der Betreuerin)

## 1.3 Schrift und Schriftgröße

Die Formatierungsvorlagen dienen der optischen Strukturierung der gesamten Arbeit. Die Vorgaben wurden soweit vereinheitlicht, dass der Formatierungsaufwand in einem angemessenen Verhältnis zur Gesamtarbeit steht.

Es wird empfohlen die in Tabelle 3 aufgeführten Formatierungsvorgaben für die einzelnen Textbausteine einzuhalten. Ein Beispiel für deren Anwendungen finden Sie unter *Kapitel 7*.

### 1.3.1 Ergänzungen

#### *Kapitelüberschriften und Nummerierung*

Sowohl Haupt- als auch Unterkapitel sind fortlaufend beginnend mit 1 zu nummerieren. Die Unterteilung der wissenschaftlichen Arbeit sollte dabei inhaltslogischen Gesichtspunkten folgen. Bei Unterkapiteln erfolgt die Trennung der Zahl durch einen Punkt (bspw. 1.2), mehr als drei Stufen (bspw. 2.5.1) sollten hierbei jedoch nicht überschritten werden.

#### *Tabellen und Abbildungen*

Sowohl das Wort *Tabelle* als auch *Abbildungen* werden in der Über- bzw. Unterschrift abgekürzt (*Tab. 1.*, *Abb. 1.*). Tabellen und Abbildungen sind unabhängig voneinander fortlaufend zu nummerieren und beginnen jeweils mit 1. Die Textverarbeitungsprogramme bieten hierfür eine automatische Nummerierung an. Wird innerhalb des Fließtextes auf eine Tabelle verwiesen, so ist dies nach dem entsprechenden Satz, jedoch vor dem Punkt in Klammern anzugeben (bspw. „siehe Tabelle 5“). In den Textverarbeitungsprogrammen kann hierfür ein sich selbst aktualisierender Querverweis eingefügt werden. Die Titelzeilen und Titelspalten können zur optischen Aufbereitung in Graustufen hinterlegt werden.

Quantitative Daten und einzelne Wörter werden zentriert, ganze Sätze linksbündig formatiert. Statische Kennwerte (nicht Daten) werden zusätzlich *kursiv* formatiert.

#### *Fußnoten*

Fußnoten sind ein Stilmittel zur Anführung ergänzender Informationen zum Thema oder aber als Verweis auf weiterführende Literatur zu einem Aspekt des Themas, die den Lesefluss beeinträchtigen würden. Insgesamt sollten diese jedoch sparsam genutzt werden. Fußnoten werden stets am Seitenende aufgeführt. Ihre Positionierung im Fließtext erfolgt ohne Leerzeichen unmittelbar nach einem Wort (wenn sich die ergänzenden Infos auf das Wort beziehen) bzw. dem sich daran anschließenden Satzzeichen (wenn sich die ergänzenden Infos auf den Satz beziehen).

*Tab. 3. Übersicht der empfohlenen Formatierungen, differenziert nach Textbausteinen.*

	Schriftart	Schriftgröße	Absatzabstand & Zeilenabstand	Ausrichtung & Schriftform
Fließtext	Arial, Times New Roman, Cambria oder Calibri	11 pt.	vor: 6 pt. nach: 6 pt. 1,5 Zeilen	Blocksatz normal
Hauptkapitel-überschrift		12 pt.	vor: 24 pt. nach: 12 pt. 1,5 Zeilen	Linksbündig <b>fett</b> Tabstopp bei 1,25 cm
Unterkapitel-überschriften		12 pt.	vor: 12 pt. nach: 6 pt. 1,5 Zeilen	Linksbündig normal Tabstopp bei 1,25 cm
Zitate (ganze Sätze ab 3 Zeilen)		10 pt.	vor: 6 pt. nach: 6 pt. 1 Zeile	Blocksatz normal Einzug: 1,0 cm (links & rechts)
Tabellen-überschrift*		10 pt.	vor: 6 pt. nach: 6 pt. 1 Zeile	Blocksatz <i>kursiv</i> Tabstopp bei 1,25 cm
Tabellschrift*		10 pt	vor: 3 pt. nach: 3 pt. 1 Zeile	Zellenausrichtung: vertikal zentriert normal
Anmerkungen (unter einer Tabelle)		10 pt.	vor: 6 pt. nach: 6 pt. 1 Zeile	Blocksatz <i>kursiv</i> Tabstopp bei 1,25 cm
Abbildungsunterschrift		10 pt.	vor: 6 pt. nach: 6 pt. 1 Zeile	Blocksatz <i>kursiv</i> Tabstopp bei 1,25 cm
Literatur-verzeichnis		11 pt.	vor: 6 pt. nach: 6 pt.	Blocksatz normal

			1 Zeile	hängender Einzug: 0,75 cm
Fußnoten	10 pt.		vor: 6 pt. nach: 6 pt. 1 Zeile	Blocksatz normal Tabstopp bei 0,75 cm hängender Einzug: 0,75 cm

Anmerkung: \* = Diese Vorgaben gelten nicht für tabellarische Lektionsentwürfe.

#### 1.4 Vorgaben für die deutsche Schriftsprache

Für die gesamte Arbeit gilt die Einhaltung der deutschen Rechtschreibung und Grammatik. Zusätzlich ist auf die Anwendung einer geschlechtergerechten, nicht diskriminierenden Sprache zu achten. Folgend finden Sie diesbezüglich einen Leitfaden der Universität Potsdam.

[https://www.uni-potsdam.de/fileadmin01/projects/gleichstellung/Publikationen/Leitfaden\\_gendergerechte\\_Sprache\\_UP-2012.pdf](https://www.uni-potsdam.de/fileadmin01/projects/gleichstellung/Publikationen/Leitfaden_gendergerechte_Sprache_UP-2012.pdf)

#### 1.5 Zitierregeln und Zitierweise

Werden Aussagen und Überlegungen anderer Autoren in die wissenschaftliche Arbeit aufgenommen, sei es auch nur sinngemäß, so sind diese durch Angabe der Quelle(n) eindeutig zu markieren. Fehlende Kennzeichnungen fremden Gedankenguts gelten als Plagiat und haben schwerwiegende Konsequenzen zur Folge.<sup>1</sup>

Es lassen sich grundlegend zwei Arten von Zitationen unterscheiden: das *sinngemäße* und das *wörtliche* Zitat. Beide folgen derselben Formatierung wie der Fließtext und sind jeweils in ihren unterschiedlichen Varianten beispielhaft in Tabelle 4 aufgeführt. Es werden bei beiden Arten der Familienname des Autors und das Erscheinungsjahr des Werkes angegeben. Bei wörtlichen Zitaten ist zusätzlich noch die Seitenzahl zu ergänzen. Die entnommene Passage wird hierbei in Anführungszeichen gesetzt (siehe Tabelle 4). Bei *sinngemäß*en Zitaten wird eine Angabe der Seitenzahl empfohlen, wenn es dem Leser hilft, die relevante Passage in einem langen oder komplexen Werk zu finden. Sinngemäß Zitate (Paraphrasen) können über mehrere Sätze gehen. Solange das gleiche Werk umschrieben wird, ist eine Angabe der Quelle nur nach dem ersten *sinngemäß*en Zitat notwendig.

---

<sup>1</sup> Zur Lektüre seien folgende zwei Dokumente zu empfehlen: (1) „Richtlinie zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis für Studierende an der Universität Potsdam (Plagiatsrichtlinie)“ <https://www.uni-potsdam.de/am-up/2011/ambek-2011-01-037-039.pdf>, (2) „Selbstkontrolle in der Wissenschaft - Regeln zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis an der Universität Potsdam“ [https://www.uni-potsdam.de/fileadmin01/projects/forschung/docs/PDFs\\_Forschung\\_Allgemein/selbstkontr\\_wissenschaft.pdf](https://www.uni-potsdam.de/fileadmin01/projects/forschung/docs/PDFs_Forschung_Allgemein/selbstkontr_wissenschaft.pdf)

Tab. 4. Übersicht zu den zulässigen Zitiervarianten, differenziert nach Zitationsart.

Anzahl Autoren	Position	sinngemäßes Zitat (Bsp.)	wörtliches Zitat (Bsp.)
1	nach dem Satz	... so kann dies also konstatiert werden (Maier, 2003).	„Diese Studie hat Vorzeigecharakter für weiterführende Untersuchungen“ (Maier, 2003, S. 34).
	im Satz	So konstatierte bereits Maier (2003) ...	So unterstreicht Maier (2003, S. 34) den „Vorzeigecharakter für weiterführende Untersuchungen“ in diesem Themenfeld.
			So unterstreicht Maier (2003) den „Vorzeigecharakter für weiterführende Untersuchungen“ (S. 34).
2	nach dem Satz	Duale Prozess-Modelle lassen sich grundlegend in implizite und explizite Motive unterscheiden (Maier & Müller, 2005).	„Duale Prozess-Modelle unterscheiden sich grundlegend in explizite und implizite Motive“ (Maier & Müller, 2005, S. 67).
	im Satz	So haben Untersuchungen von Maier und Müller (2005) bereits gezeigt, dass ...	Maier und Müller (2005, S. 67) behaupten: „Duale Prozess-Modelle unterscheiden sich grundlegend in explizite und implizite Motive“.
3 und mehr	nach dem Satz	Duale Prozess-Modelle lassen sich grundlegend in implizite und explizite Motive unterscheiden (Maier, Müller & Schulz, 2008).	„Duale Prozess-Modelle unterscheiden sich grundlegend in explizite und implizite Motive“ (Maier, Müller & Schulz, 2008, S. 91).
	im Satz	So haben Untersuchungen von Maier, Müller und Schulz (2008) bereits gezeigt ...	Maier, Müller und Schulz (2008, S. 91) behaupten: „Duale Prozess-Modelle unterscheiden sich grundlegend in explizite und implizite Motive“.

			Maier, Müller und Schulz (2008) behaupten: „[...]“ (S. 91).
Autorengruppen mit Abkürzung*	nach dem Satz	Fachdidaktiken, Fachwissenschaften und Bildungswissenschaften sind für die Ausbildung von Kompetenzen zuständig (Kultusministerkonferenz [KMK], 2019)	„Der Aufbau entsprechender Kompetenzen ist gemeinsame Aufgabe der Fachdidaktiken, Fachwissenschaften und Bildungswissenschaften“ (Kultusministerkonferenz [KMK], 2019, S. 3).
	Im Satz	Nach der Kultusministerkonferenz (KMK, 2019) sind die Fachdidaktiken, Fachwissenschaften und Bildungswissenschaften für die Ausbildung von Kompetenzen zuständig.	Die Kultusministerkonferenz (KMK, 2019, S.3) sagt: „Der Aufbau entsprechender Kompetenzen ist gemeinsame Aufgabe der Fachdidaktiken, Fachwissenschaften und Bildungswissenschaften“.

Anmerkung: \* = Die Abkürzung wird bei der ersten Nennung der Quelle definiert und ab der zweiten Nennung der Quelle genutzt.

### 1.5.1 Ergänzungen

#### Auslassungen und Satzergänzungen

Werden in wörtlichen Zitaten Wörter oder ganze Passagen ausgelassen, so ist dies durch drei Punkte zu kennzeichnen [...]. Dies erfolgt jedoch nicht am Anfang oder am Ende des Zitates. Satz- bzw. Wortergänzungen, die zur syntaktischen Korrektur vorgenommen werden, sind durch eckige Klammern zu kennzeichnen.

[und], viele[n]

#### Mehrere Quellenangaben in einem Satz

Werden in einem sinngemäßen Zitat mehrere Autoren und verschiedene Quellen genutzt, so sind diese in alphabetischer Reihenfolge entsprechend des erstgenannten Autors nacheinander und durch ein Semikolon getrennt anzugeben. Quellen eines Autors werden durch Komma getrennt.

(Lehmann, 2008, 2009; Maier & Müller, 2005; Schneider, Müller & Hoffmann, 2001)

#### Reduktion der Quellenangabe

Wird eine Quelle mit drei bis zu sechs Autoren sinngemäß oder auch wörtlich zitiert, so werden nur bei der ersten Nennung der Quelle alle Autoren angegeben. Bei jeder weiteren Nennung

wird ausschließlich der an erster Stelle stehende Autor genannt und lediglich um die Abkürzung *et al.* erweitert. Quellen mit mehr als sechs Autoren werden immer mit *et al.* abgekürzt, sofern sie eindeutig identifizierbar sind. Ggf. müssen zwei oder mehr Autorennamen angegeben werden, sodass eine eindeutige Identifikation möglich ist (Schneider, Müller et al., 2001).

Erstnennung: (Schneider, Müller & Hoffmann, 2001)

ab der zweiten Nennung: (Schneider et al., 2001)

Unterscheiden sich die Quellen mit mehreren Autoren nur um den an der letzten Stelle stehenden Autor, müssen immer alle Autoren genannt werden (Beispiel: Schneider, Müller & Hoffmann, 2001 und Schneider, Müller & Heinze, 2001).

#### *Zusätzliche Differenzierung von Quellenangaben im Text*

Wenn Sie sich zweier (oder auch mehr) verschiedenen Quellen bedienen, die im selben Jahr erschienen sind und zudem den gleichen Autor oder die gleiche Autorengruppe aufweisen, so ist dies sowohl im Text als auch im Literaturverzeichnis durch Kleinbuchstaben (a, b, c usw.) hinter der Jahreszahl zu kennzeichnen. Die Reihenfolge der Vergabe der Buchstaben richtet sich nach der Reihenfolge der Zitation im Text.

[...] (Lehmann, 2008a). [...] (Lehmann, 2008b) bzw. (Lehmann, 2008a, 2008b)

[...] (Herrmann, Gerlach & Seelig, 2017a). [...] (Herrmann, Gerlach & Seelig, 2017b).  
bzw. [...] (Herrmann, Gerlach & Seelig, 2017a, 2017b).

#### *Tabellen und Abbildung*

Tabellen und Abbildungen, die von anderen Autoren übernommen werden, sind hinter Über- bzw. Unterschrift mit der entsprechenden Quellenangabe zu versehen. Darstellungen, die sich an anderen Werken orientieren oder mit Daten anderer Studien versehen sind, bedürfen ebenfalls einer besonderen Kennzeichnung der Quelle durch den Zusatz „nach“, „in Anlehnung an“ oder „nach Daten von“.

Tab. 1. [Überschrift] (Maier & Müller, 2005).

Tab. 1. [Überschrift] (nach Maier & Müller, 2005).

#### *Gleicher Nachname beim Erstautor*

Handelt es sich bei Erstautoren mit dem gleichen Nachnamen um unterschiedliche Personen so müssen die Initialen des Vornamens zur eindeutigen Identifizierung mit angegeben werden.

[...] (F. Müller, 1966). [...] (M. Müller, 2010).

## 1.6 Literaturverzeichnis

Alle Quellen, die in einer wissenschaftlichen Arbeit verwendet und genutzt werden, müssen vollständig im Literaturverzeichnis erfasst werden. Die verbindlichen Formatierungen der Literaturangaben sind der Tabelle 3 zu entnehmen.

Das Literaturverzeichnis wird alphabetisch geordnet. Werden mehrere Werke desselben (Erst-)Autors verwendet, so erfolgt eine chronologische Ordnung beginnend mit der ältesten Veröffentlichung. Die nachfolgenden Unterkapitel enthalten eine Auswahl von gängigen Formen der Literaturangabe in einem Literaturverzeichnis, wobei sie nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Die hier dargestellten Literaturhinweise sind als Beispiele anzusehen. Bitte konsultieren sie zusätzlich die Seiten zu Zitationsrichtlinien der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) (<http://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/download/dvs-Richtlinien-2016oV.pdf>) und der American Psychological Association (APA).

### 1.6.1 Monografien und Sammelbände

[Nachname(n), Vorname(n) (Initial). (Erscheinungsjahr). *Titel. Untertitel* (ggf. Auflage). Verlagsort: Verlag.]

Conzelmann, A. (2001). *Sport und Persönlichkeitsentwicklung. Möglichkeiten und Grenzen von Lebenslaufanalysen*. Schorndorf: Hofmann.

Hohmann, A., Lames, M. & Letzelter, M. (2007). *Einführung in die Trainingswissenschaft* (4. überarb. & erw. Auflage). Wiebelsheim: Limpert.

Fessler, N., Hummel, A. & Stibbe, G. (Hrsg.). (2010). *Handbuch Schulsport*. Schorndorf: Hofmann.

### 1.6.2 Beiträge aus Büchern oder Sammelbänden

[Nachname(n), Vorname(n) (Initial). (Erscheinungsjahr). Titel. Untertitel. In Herausgeber (Hrsg.), *Titel des Sammelbandes* (Seitenzahlen). Verlagsort: Verlag.]

Kurz, D. (2000). Erziehender Sportunterricht: Wie kann die Hochschule darauf vorbereiten. In E. Becker, J. Hercher & N. Neuber (Hrsg.), *Schulsport auf neuen Wegen. Herausforderungen für die Sportlehrerausbildung* (S. 36-52). Butzbach-Griedel: Afra.

Ecarius, J. (2003). Qualitative Methoden in der historischen Sozialisationsforschung. In B. Fribertshäuser & A. Prengel (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (S. 309-322). Weinheim: Juventa.

Harter, S. (1983). Developmental perspectives on the self-system. In P.H. Mussen (Ed.), *Handbook of child psychology* (4th rev. Ed., Vol. 4, pp. 275-386). New York: Wiley.<sup>2</sup>

### 1.6.3 Zeitschriften mit Jahrgangspaginierung

[Nachname(n), Vorname(n) (Initial). (Erscheinungsjahr). Titel. *Name der Zeitschrift, Jahrgang, Seitenzahlen.*]

Krüger, M. & Gruppe, O. (1998). Sport- und Bewegungspädagogik? Zehn Thesen zu einer Standortbestimmung. *sportunterricht*, 47, 180-187.

Heim, R. (2002). Sportpädagogische Kindheitsforschung – Bilanz und Perspektive. *Sportwissenschaft*, 32, 284-299.

### 1.6.4 Zeitschriften mit heftweiser Paginierung

[Nachname(n), Vorname(n) (Initial). (Erscheinungsjahr). Titel. *Name der Zeitschrift, Jahrgang (Heft), Seitenzahlen.*]

Hagedorn, G. (1971). Beobachtung und Leistungsmessung im Sportspiel. *Leistungssport*, 1 (1), 17-22.

Müller, H. & Loosch, E. (1999). Functional variability and an equifinal path of movement during targeted throwing. *Journal of Human Movement Studies*, 36 (3), 103-126.

### 1.6.5 Elektronische Medien

*Veröffentlichungen basierend auf der Druck-Version eines Artikels*

Bös, K. & Brehm, W. (1999). Gesundheitssport - Abgrenzungen und Ziele [Elektronische Version]. *dvs-Informationen*, 14 (2), 9-18.

*WWW-Seiten*

Fromme, A., Linnenbecker, S., Thorwesten, L. & Völker, K. (1998, 19. November). *Bungee-Springen aus sportmedizinischer Sicht*. Zugriff am 07. Februar 2002 unter <http://medweb.uni-muenster.de/institute/spmed/aktuell/bungee/bungee.html>

*Online-Videos*

Wimasu.de (2015, 27. Mai). *Le Parkour und Freerunning im Sportunterricht* [YouTube]. Abgerufen am 30.10.2018 unter <https://www.youtube.com/watch?v=ifTzr-cukng>

---

<sup>2</sup> Für englischsprachige Publikationen können auch die folgenden englischen Abkürzungen verwendet werden: „Hrsg.“ = „Ed.“ (Editor) oder Plural „Eds.“ (Editors), „überarb. Aufl.“ = “rev. Ed.” (revised Edition); „Band“ = „Vol.“ (Volume) oder Plural „Vols.“ (Volumes), „S.“ = „p“/„pp.“ (Page/s)

## **2      Aufbau**

Auch wenn der Inhalt, der Argumentationsaufbau und die Kapitelstruktur durch den Autor unter Berücksichtigung der Formatierungsregeln frei gestaltbar sind, so sollte hingegen dem vorgegebenen formalen Gesamtaufbau (Makrostruktur) einer wissenschaftlichen Arbeit Rechnung getragen werden. Folgende grundlegende Abfolge ist zwingend einzuhalten:

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis (ggf. weitere Verzeichnisse)
- ggf. Vorwort
- Wissenschaftlicher Text (Problemstellung, Theorie- und Forschungsstand, Methode, Ergebnisse, Diskussion)
- Literaturverzeichnis
- Eidestattliche Erklärung
- Anlagen mit Anlagenverzeichnis

Ein entsprechendes Muster ist in *Kapitel 6* angeführt.

Es ist ein angemessener Umfang der einzelnen Bestandteile der Arbeit zu beachten. In Literaturarbeiten umfasst die Problemstellung etwa 10-20%, der Hauptteil (Theorie und Forschungsstand) etwa 60-80% und die Diskussion etwa 10-20% der Arbeit. In empirischen Arbeiten wird dem Abschnitt Theorie und Forschungsstand etwa 25-30% und den Ergebnissen etwa 30-35% in der Arbeit eingeräumt.

Das Thema und die inhaltlichen Anforderungen sind mit den zu betreuenden Dozenten im Vorfeld zu besprechen. Diese richten sich im Allgemeinen nach Umfang der dargestellten Untersuchungen sowie deren detaillierten und tiefgreifenden Darstellung. Bei BA- und MA-Arbeiten, zuweilen auch bei Seminararbeiten ist eine kurze Disposition (Exposé) zum Thema, im Vorfeld der Besprechung in der Sprechstunde schriftlich, einzureichen (Umfang bei BA- und MA-Arbeiten etwa 2-4 Seiten), auf deren Grundlage die Themenbestimmung, -präzisierung und -eingrenzung gemeinsam mit dem Dozierenden vorzunehmen ist.

### **2.1    Titelblatt**

Das Titelblatt der Seminar-, Bachelor- oder Masterarbeit sollte neben dem Titel und ggf. Untertitel die folgenden Angaben enthalten:

- Name der Universität, der Fakultät, des Departments und der Professur
- Titel der besuchten Veranstaltung (*nur bei Seminararbeiten*)
- Name und ggf. Titel des Dozenten (*nur bei Seminararbeiten*)

- Bezeichnung der Arbeit, Ort sowie Monat und Jahr der Fertigstellung
- Namen des Themenstellers/Erst- & Zweitgutachter (*nur bei Bachelor-/Masterarbeiten*)
- Angaben zum Verfasser: Name, Matrikelnummer, Studiengang, E-Mail-Adresse

## 2.2 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis dient dem Leser in erster Linie zur Orientierung. So werden hier sämtliche an das Inhaltsverzeichnis anschließende Teile (Hauptkapitel- und Unterkapitel) der Arbeit mit Seitenzahlen aufgeführt. Dabei müssen die Überschriften der Hauptkapitel und Unterkapitel formal und inhaltlich mit denen im wissenschaftlichen Text übereinstimmen.

## 2.3 weitere Verzeichnisse

### *Abkürzungsverzeichnis*

Im Abkürzungsverzeichnis werden sämtliche in der Arbeit verwendeten Abkürzungen aufgeführt und erklärt. Dies gilt jedoch nur für Abkürzungen, die in der deutschen Sprache nicht gängig sind (z.B. *MRT*, *CT*, *EEG*, *EKG*, *EMG*). Werden in der Arbeit ausschließlich in der deutschen Sprache gängige Abkürzungen wie z.B. *ggf.*, *usw.*, *u. a.*, *etc.*, *bspw.* verwendet, so erfordert dies *kein* separates Abkürzungsverzeichnis.

### *Tabellen- und Abbildungsverzeichnis*

Werden in der z.B. Bachelor- oder Masterarbeit verhältnismäßig viele Abbildungen und Tabellen verwandt, können diese in gesonderten *Tabellen- und Abbildungsverzeichnissen* dem Text vorangestellt werden. Hier werden die Tabellenüber- bzw. die Abbildungsunterschriften in der Reihenfolge ihrer Nummerierung zusammen mit der Seitenzahl aufgeführt.

### *Anlagenverzeichnis*

Anlagenverzeichnisse werden nicht vorne in der Arbeit platziert, sondern hinten angestellt (siehe Kapitel 2.10).

## 2.4 Vorwort

Im Vorwort können persönliche Aussagen oder eine persönliche Stellungnahme des Autors der eigentlichen Arbeit vorangestellt werden. Darin können bspw. Danksagungen an direkt oder indirekt beteiligte Personen enthalten sein. Das Vorwort ist somit der *einzig* Teil, welcher persönliche Informationen enthalten darf. Eine Verwechslung mit der Problemstellung bzw. Einleitung ist *unbedingt zu vermeiden*. Das *Vorwort* ist der Einleitung ohne Nummerierung unmittelbar voran zu stellen und gilt damit als erste Seite des Schrifttextes der Arbeit. In einem solchen Fall ist dieses also mit der Seite „1“ zu beziffern.

## 2.5 Problemstellung

*Darlegung des Interesses und der Relevanz des Themas:*

Warum ist gerade dieses Thema von Interesse? Aus welchen Perspektiven (bspw. Theorie, Praxis, etc.) besteht das Interesse am Thema? Welches Problem liegt zu Grunde? Warum ist das Thema relevant? Gibt es aktuelle Zeitungsmeldungen zum Thema, die als „Aufreißer“ verwendet werden können?

*Explikation und Begründung der Fragestellung:*

Was ist die Fragestellung der Arbeit? Was soll untersucht, beschrieben, erklärt, geklärt werden? Was wird nicht untersucht? Was kann oder muss ausgesetzt werden?

*Darstellung und Begründung des Vorgehens und des roten Fadens der Arbeit:*

Wie wird für die Bearbeitung der Fragestellung vorgegangen? Welche inhaltlichen Bausteine (theoretisch und ggf. empirisch) sind für Arbeit heranzuziehen und wie werden sie geordnet? Wie ist die Begründung der Struktur? Wie sehen die einzelnen Schritte zur Bearbeitung des Themas aus?

## 2.6 Theorie- und Forschungsstand

Was sind die theoretischen Grundlagen? Was sind die zentralen Begriffe? Wie ist der aktuelle Forschungsstand? Welche zentralen Befunde und Erkenntnisse liegen zum Thema vor? Wie ist die Fragestellung (vorläufig) zu beantworten?

Das Kapitel kann bei Bedarf in mehrere Kapitel untergliedert werden.

*Empirische Arbeiten:* Formulierung der genauen Fragestellung/Hypothese/Annahme in Anlehnung an die in der Problemstellung (eher grob) aufgeworfene Fragestellung

*Literaturarbeiten:* Der Theorie- und Forschungsstand entspricht den Ergebnissen Ihrer Literaturarbeit.

## 2.7 Methode

### 2.7.1 Literaturarbeiten

*Literaturrecherche*

Wie und wo haben Sie gesucht? Welche Schlagworte haben Sie verwendet? Wie sieht die Literaturlage aus? Wonach haben Sie die Literatur ausgewählt? (Auswahlkriterien)

Eine Vorlage für die *Dokumentation der Recherche und Auswahl von Literatur* befindet sich im Anhang (siehe Anhang 2, S.23).

## 2.7.2 Empirische Arbeiten

Empirische Arbeiten sind Untersuchungen bei denen Daten erhoben und/oder ausgewertet werden.

### *Studiendesign*

Wie ist die Studie aufgebaut? Welches Design, welcher Untersuchungsplan ist zu beschreiben? Wie sah die Stichprobenplanung aus? Welche Begründungen für die Stichprobengrößen werden herangezogen? Wenn eine Interventionsstudie durchgeführt wurde: Wie sah die Intervention aus? Wie wurde die Stichprobe gezogen und abschließend realisiert? Wie wurden die Untersuchungsteilnehmer rekrutiert? Wie wurde die Erhebung organisiert? Wann und wo wurden die Daten erhoben? Wer hat die Daten erhoben? Wurden Genehmigungen/Einverständiserklärungen eingeholt?

### *Stichprobe*

Wie sieht die Stichprobe aus? Wie sah die Rücklaufquote aus?

### *Messinstrumente zur Datenerhebung*

Welche Messinstrumente und Indikatoren wurden verwendet, wie wurden diese gemessen und erhoben? Aus welchen Quellen stammen sie? Wie ist die Güte der Messinstrumente in der vorliegenden Studie (Reliabilität und ggf. Validität)?

### *Analyse-/ Auswertungsverfahren*

Welche statistischen Auswertungsverfahren wurden angewendet? Wie wurden die Daten aufbereitet?

Der *Forschungsmethodische Leitfaden* befindet sich im Anhang (siehe Anhang 4, S. 27).

## 2.8 Ergebnisse

*Empirische Arbeiten:* Welche Ergebnisse sind zu berichten/beschreiben? Mit welchen Kennwerten sind die Befunde zu belegen?

*Literaturarbeiten:* siehe Kapitel 2.6 Theorie- und Forschungsstand

## 2.9 Diskussion

Kurze Darstellung der Ausgangslage. Zusammenfassung und kritische Betrachtung der Ergebnisse im Fazit/Resümee. Beantwortung der im Einleitungsteil formulierten Fragestellung bzw. Bestätigung/Widerlegung der Hypothesen und Annahmen.

Was waren die Ausgangspunkte? Was weiß man nun über das Thema? Was weiß man aber nicht? Wo bestehen Lücken im Forschungsstand (Desiderate)?

Welche methodischen Stärken und Schwächen zeigen sich im methodischen Vorgehen anderer Studien? Wie beurteilen Sie Ihr eigenes methodisches Vorgehen in der vorliegenden Arbeit?

*Empirische Arbeiten:* Wie bewerten Sie die Auswahl und Anwendung ihrer eigenen Methoden? Wie bewerten Sie die Qualität der eigenen Daten?

*Literaturarbeiten:* Wie bewerten Sie die Qualität der Recherche und Auswahl Ihrer Literatur und der ermittelten Ergebnisse? Was sind Fragen für weiterführende Forschung?

## 2.10 Anlagen

Den Anlagen wird ein Verzeichnis über sämtliche der Arbeit anhängende Teile vorangestellt. Im eigentlichen Inhaltsverzeichnis wird lediglich auf das Anlagenverzeichnis verwiesen.

Hier werden Informationen gegeben, die aus unterschiedlichen Gründen nicht in den wissenschaftlichen Text integriert werden können oder sollen (z.B. eingesetzte Fragbögen, Interviewleitfaden). Es ist allerdings darauf zu achten, dass sich diese inhaltlich auch auf die eigentliche Arbeit beziehen.

### **3 Bewertung der Arbeit**

Die Bewertung erfolgt nach einem Begutachtungsbogen, in dem die Bewertungskriterien dargelegt sind (siehe Anhang 3, S.24f).

#### **3.1 Formalia und Sprache**

Hier wird geprüft, ob die vorgegebenen Konventionen (Zitationen, Quellenkennzeichnungen, Literaturverzeichnis) eingehalten werden.

In einem zweiten Schritt wird die äußere Form (Titelseite, Verzeichnisse, Tabellen, Abbildungen, Anhang etc.) geprüft.

Als Drittes werden Rechtschreibung, Grammatik und Sprache bewertet. Eine Fehlerquote bei Rechtschreibung und Zeichensetzung von zwei Fehlern pro Seite wird akzeptiert, bei einer höheren Fehlerquote erfolgen Abzüge von der Gesamtnote. Hinsichtlich der Grammatik und Sprache wird geprüft, ob ein wissenschaftliches Sprachniveau erreicht wird und über die gesamte Arbeit aufrechterhalten bleibt. Dies bezieht sich sowohl auf den Ausdruck als auch auf eine korrekte und lesefreundliche Satzstruktur.

Zuletzt wird auch geprüft, ob alle Quellen, die in der Arbeit Verwendung finden vollständig aufgeführt werden. Ebenso wird kontrolliert, ob Aussagen, Argumente etc., welche von Dritten wörtlich oder auch sinngemäß übernommen wurden, eindeutig zuzuordnen und von der Argumentation des Verfassers abzugrenzen sind.

#### **3.2 Thema & Problemstellung**

Es wird geprüft ob die Ausgangslage, die Relevanz des Themas, die Zielstellung sowie die Vorgehensweise im Einleitungsteil plausibel erläutert werden, ob bzw. wie eine konkrete Fragestellung entwickelt und beantwortet wird und ob entsprechende theoretische Bezüge hergestellt und erläutert werden. Es werden auch Innovation und Kreativität der Themenwahl mit einbezogen.

#### **3.3 Struktur und Aufbau**

In diesem Kriterienfeld wird geprüft, wie die gesamt Arbeit im Hinblick auf die Verständlichkeit strukturiert und aufgebaut ist. Dabei wird geprüft, ob die Arbeit einen ausgewogenen Einleitungsteil inklusive konkreter Fragestellung, allgemeiner Verortung des Themas sowie eine Anführung der Vorgehensweise hat. Ebenso wird geprüft, ob ein Fazit vorhanden ist, in dem die entsprechende Fragestellung wieder aufgenommen und in dem weiter Forschungsbedarf (Desiderate) formuliert wird.

Darüber hinaus wird beurteilt, ob die Abfolge der Kapitel sinnvoll gewählt wurde und ein durchgehend *Roter Faden* zu erkennen ist. Zudem fließt in die Bewertung die Ausgewogenheit der Teilbereiche, die Absatzführung und Textstruktur in Bezug auf die Textzugänglichkeit mit ein.

### 3.4 Behandlung des Problems

Die richtige Darstellung inhaltlicher Aspekte nimmt den größten Stellenwert unter den Kriterienfeldern ein. Dabei wird zunächst geprüft, ob eine wissenschaftlich fundierte Argumentationsstruktur zu erkennen ist, in der die einzelnen Argumente und Gegenargumente vollständig dargestellt und thematisch in Zusammenhang gebracht werden. Weiter wird geprüft, ob theoretische Grundlagen und Forschungsstand eingebunden werden.

Außerdem wird die korrekte Definition und ggf. Abgrenzung von Begriffen und die Verwendung von Fachtermini bewertet.

Bei der Darstellung von empirischen Untersuchungen, Daten und Ergebnissen wird geprüft, ob diese vollständig dargelegt und in der Argumentation angemessen verwendet werden. Um das Kriterium der Vollständigkeit zu erfüllen, müssen die Untersuchungsanlage, die zentralen Ergebnisse sowie die Reichweite der Erkenntnisse kompakt dargestellt sowie überzeugend interpretiert werden.

Insbesondere wird beurteilt inwieweit eine kritische Auseinandersetzung mit den wissenschaftlichen Texten und Daten stattfindet und eigene Argumentationsstränge entwickelt werden.

### 3.5 Methodik

*Bei empirischen Arbeiten:*

Im Bereich der Methodik werden hier die Formulierung und Überprüfung der Hypothesen beachtet. Zusätzlich wird beurteilt, wie gut die Methode bezogen auf die Beantwortung der Fragestellung umgesetzt wurde. Zudem wird der Ergebnisseteil in Bezug auf Auswertung, Darstellung und Interpretation der Befunde beurteilt.

*Bei Literaturarbeiten:*

Im Bereich der Methodik wird die Literaturrecherche begutachtet. Auswahlkriterien sollen dargelegt und begründet werden. Außerdem ist der Literaturfundus zu skizzieren.

### 3.6 Diskussion

Bei der Diskussion wird betrachtet, ob der „Rote Faden“ wieder aufgenommen und die Aussagekraft sowie Nutzen und Relevanz der Ergebnisse dargelegt werden. Zudem wird geprüft ob die Stärken und Schwächen der Arbeit zu bestimmt wurden.

## **4 Literaturverwaltungsprogramme & Schulungskurse**

Es empfiehlt sich die Verwendung von Literaturverwaltungsprogrammen. Weitere Informationen befinden sich unter folgendem Link im Bereich „Literaturverwaltung“. <https://www.ub.uni-potsdam.de/de/kurse-beratung/selbstlernangebote.html>

Zudem bietet das „Zentrum für Informationstechnologie und Medienmanagement“ (ZIM) der Universität Potsdam regelmäßig verschiedene Kurse für die Anwendersoftware MS Office an, sowie Workshops zu weiteren Themen an. Auch die Universitätsbibliothek bietet Kurs- und Beratungsangebote. Informationen dazu finden Sie unter folgenden Links:

<https://www.uni-potsdam.de/de/zim/beratung-hilfe/lernen-und-arbeiten/kurse.html>

<https://www.ub.uni-potsdam.de/de/kurse-beratung/index.html>

## **5 Beispiele und Muster**

Universität Potsdam

Humanwissenschaftliche Fakultät

Department für Sport- und Gesundheitswissenschaften

Professur für Sportdidaktik

# **[Titel der Bachelor- bzw. Masterarbeit]**

[ggf. Untertitel der Bachelor- bzw. Masterarbeit]

Prüfungsarbeit im Rahmen des lehramtsbezogenen Bachelorstudiengangs (Masterstudien-  
gangs) für das Lehramt [Bezeichnung des Bildungsganges]

[oder]

Prüfungsarbeit zur Erlangung des Titels B. Ed. (M.Ed.) [Bezeichnung des Studienganges]

vorgelegt von: [Name]

Matrikelnr.: [Matr.-Nr.]

E-Mail: [Mailadresse]

Themensteller / Erstgutachter: [Titel und Name des Themenstellers]

Zweitgutachter: [Titel und Name des Zweitgutachters]

[Ort der Erarbeitung], im [Monat und Jahreszahl]

Universität Potsdam

Humanwissenschaftliche Fakultät

Department für Sport- und Gesundheitswissenschaften

Professur für Sportdidaktik

Veranstaltung: [Titel der Veranstaltung]

Dozent: [Titel, Name des Dozenten]

# **[Titel der Seminararbeit]**

[ggf. Untertitel der Seminararbeit]

vorgelegt von: [Name, Vorname]

Matrikelnr.: [Matr.-Nr.]

Studiengang: [Studiengang]

E-Mail: [Mailadresse]

[Ort der Erarbeitung], den [Tag, Monat und Jahreszahl]

	<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
<b>Vorwort</b>		1
<b>1 Problemstellung</b>		2
<b>2 [Titel Hauptkapitel]</b>		3
2.1 [Titel Unterkapitel]		4
2.2 [Titel Unterkapitel]		6
2.2.1 [Titel Unterkapitel]		7
2.2.2 [Titel Unterkapitel]		9
[usw.]		
<b>7 Diskussion</b>		35
<b>Literaturverzeichnis</b>		39
<b>Anlagenverzeichnis</b>		41

**Abkürzungsverzeichnis [separate Seite]**

B.A.	Bachelor of Arts
M.Ed.	Master of Education

	<b>Tabellenverzeichnis [separate Seite]</b>	<b>Seite</b>
Abb. 1 [ <i>Abbildungsunterschrift ggf. mit Quellenangabe</i> ]		1
Abb. 2 [...]		

	<b>Abbildungsverzeichnis [separate Seite]</b>	<b>Seite</b>
Tab. 1 [ <i>Tabellenüberschrift ggf. mit Quellenangabe</i> ]		2
Tab. 2 [...]		

## **1 Problemstellung**

In der Problemstellung wird – wie eingangs beschrieben – auf das zu untersuchende Thema hingeführt. Dabei wird eine eingegrenzte Fragestellung abgeleitet und begründet.

## **2 [Überschrift des Kapitels]**

An dieser Stelle sind der theoretische Hintergrund der bearbeiteten Thematik und der Forschungsstand darzustellen. Hier bietet es sich auch an, auf Grundbegriffe einzugehen.

### **2.1 [Überschrift des ersten Unterabschnitts zu Kapitel 2]**

Da sich die wissenschaftliche Fragestellung oftmals in einen größeren Kontext einordnen lässt, sollte auch dieser systematisch aufgearbeitet werden. So könnte an dieser Stelle zunächst eine Definition aus der Literatur erfolgen:

[wird hierfür ein Zitat eines anderen Autors herangezogen, welches über mehr als zwei Zeilen reicht, so ist dieses – wie in diesem Muster vorgegeben – mit Einzügen zu versehen. Die Quellenangabe folgt ebenso unmittelbar dem Zitat] (Autor, Erscheinungsjahr, S. xx)

Kürzere Zitate, Teile eines Satzes oder Inhalte, die lediglich dem Sinn nach anderen Quellen entnommen wurden, werden in den Fließtext integriert.

### **2.2 [Überschrift des zweiten Unterabschnittes zu Kapitel 2]**

Innerhalb einer wissenschaftlichen Arbeit geht es darum, Ergebnisse zur formulierten Fragestellung zu präsentieren und anschließend zu diskutieren. Diese können sehr übersichtlich mit Hilfe einer Tabelle (Tab. 1) oder eines Diagramms (Abb. 1) erfolgen:

*Tab. 1. [Tabellenüberschrift (ggf. mit Quellenangabe)].*

	<b>Kopfzeile</b>	<b>der</b>	<b>Tabelle</b>
<b>1. Ausprägung</b>			
<b>2. Ausprägung</b>			
<b>3. Ausprägung</b>			

Abbildungen, wie z.B. Diagramme, werden mit einem Rahmen versehen, um eine möglichst übersichtliche Einbindung in den Fließtext zu gewährleisten.

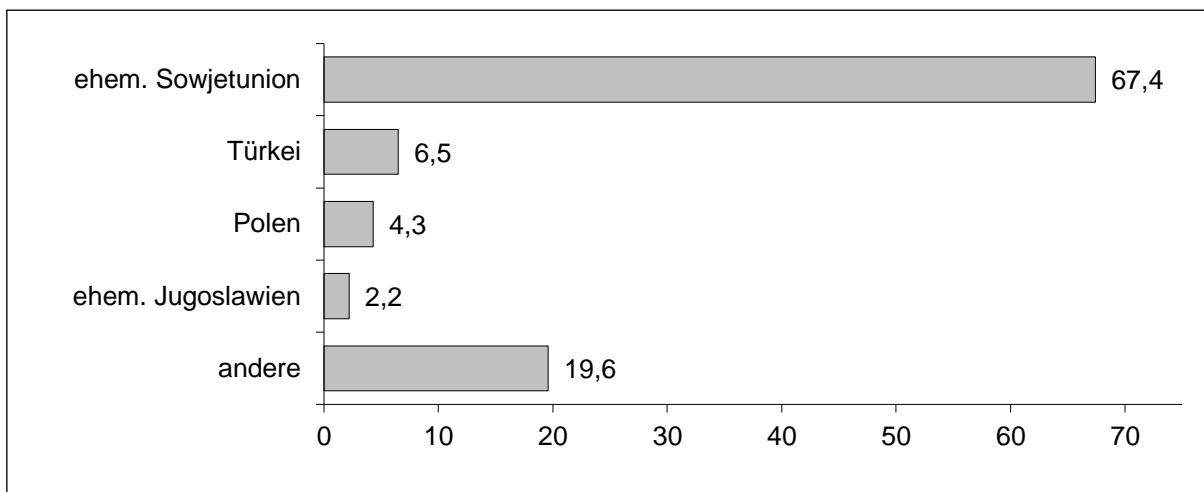


Abb. 1. Ansprechpartner mit Migrationshintergrund differenziert nach Herkunftsänder ( $N = 336$ ). Prozentwerte (Kahlert & Baur, 2009).

Die Auswertungsprotokolle (Anlage 2) zu den erhobenen Daten könnten beispielsweise zusätzlich in den Anhang eingebracht werden.<sup>3</sup>

**Literaturverzeichnis** [separate Seite]

**Eidesstaatliche Erklärung** [separate Seite]

Ich versichere, dass ich die Seminar-/Bachelor-/Masterarbeit selbstständig angefertigt und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Passagen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen wurden, habe ich unter genauer Angabe der Quelle deutlich als Zitat kenntlich gemacht.

Diese Arbeit war in gleicher oder ähnlicher Fassung noch nicht Bestandteil einer Studien- oder Prüfungsleistung.

.....  
(Ort, Datum)

.....  
(Unterschrift des Autors)

<sup>3</sup> Weitere oder ergänzende Informationen, die zwar der wissenschaftlichen Arbeit dienlich sind - hier seien z.B. Erklärungen angeführt – aber inhaltlich einen Bruch darstellen, können in einer Fußnote beschrieben werden.

## **Anlagenverzeichnis [separate Seite]**

### **Anhang 1 Checkliste zur formalen Gestaltung**

- (1) Achten Sie bitte darauf, dass alle Abbildungen und Tabellen jeweils fortlaufend nummeriert werden, mit einer Überschrift versehen sind und ggf. mit einem Quellenverweis versehen sind.
- (2) Bitte achten Sie darauf, dass Sie alle Informationen, die Sie in irgendeiner Weise von Dritten sowohl sinngemäß als auch wortgemäß übernehmen bzw. in ihre Argumentation mit aufnehmen, entsprechend durch den Quellennachweis belegen.
- (3) Es reicht nicht lediglich den Quellennachweis am Ende des jeweiligen Absatzes anzugeben. Sie können einleitend im Absatz den Autor anführen, um dann die Argumentation so weiter zu führen, dass dem Leser deutlich wird, dass sich der Inhalt auf diesen Autor bezieht.

Bsp.: Mayer (2008) erklärt .... Weiter führt er an, daraus resultiere, in diesem Zusammenhang macht er deutlich etc.

- (4) Bitte achten Sie darauf, dass alle Autoren, auf die Sie im Text verweisen, vollständig im Literaturverzeichnis aufgenommen werden (und umgekehrt).
- (5) Schauen Sie vorher, um welche Art von Quelle es sich handelt. Beiträge aus Sammelwerken sind bspw. anders anzugeben als Bücher oder Zeitschriften.
- (6) Quellen aus dem Internet durch das Herauskopieren des Links anzugeben, ist unzureichend. Internetdokumente sind keine qualitätsgeprüften Quellen wie Bücher von renommierten Verlagen oder begutachtete Zeitschriftenartikel. Die Verwendung von Internetdokumenten muss sorgfältig geprüft und in der Regel gut begründet werden. Internetdokumente haben zudem immer einen Autor, einen Titel und ein Erscheinungsjahr

### **Anhang 2 Dokumentation der Recherche und Auswahl von Literatur**

## **Dokumentation der Recherche & Auswahl von Literatur**

### **Datenquelle/ Informationsquelle:**

#### **1. Prozess der Recherche**

##### **Suchbegriffe /-kombinationen**

- 
- 
- 

#### **2. Prozess und Ergebnis der Auswahl von Literatur**

##### **Ein- und Ausschlusskriterien:**

- 
- 
- 

##### **Verbleibende Literatur:**

n=

##### **Arten von Beiträgen**

- Einzelstudien (n= )
- 
-

### Anhang 3 Beispiel für einen Bewertungsbogen

Professur für Sportdidaktik



Studentin/Student

Name:					
Matrikel-Nummer:					
Titel der Arbeit:					

- A: Sehr gut. Die Anforderungen im besonderem Maße erfüllt.
- B: Gut. Die Anforderungen sind vollständig erfüllt.
- C: Die Anforderungen sind weitestgehend erfüllt.
- D: Die Mindestanforderungen sind trotz Mängeln erfüllt.
- E: Die Mindestanforderungen sind nicht erfüllt.

	A	B	C	D	E
Formalia	<input type="checkbox"/>				
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Korrekte Verwendung der Sprache, Rechtschreibung, Interpunktions- und Zeichensetzung</li> <li>• Verwendung eines wissenschaftlichen Sprachstils, Ausdruck und Verständlichkeit</li> <li>• Einhaltung der Konventionen für Zitationen, Quellenkennzeichnungen und das Literaturverzeichnis</li> <li>• Formatierungen und Konventionen für Titelseite, Verzeichnisse, Text, Tabellen, Abbildungen und Anhang</li> </ul>					
Thema	<input type="checkbox"/>				
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausgangslage, Relevanz des Themas und Problemstellung</li> <li>• Begründung und Präzisierung der Fragestellung</li> <li>• Potenzieller Informationsgewinn, Innovation und Kreativität in der Themenwahl</li> </ul>					
Struktur	<input type="checkbox"/>				
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sachlogischer Aufbau und Systematik der Gliederung, formal-logische Argumentationsstruktur („Roter Faden“)</li> <li>• Adäquate Gewichtung der Kapitel, angemessene Schwerpunktswahl</li> <li>• Zusammenfassungen, Schlussfolgerungen und Konsequenzen für die eigene Arbeit</li> </ul>					
Behandlung des Problems	<input type="checkbox"/>				
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theoretische Grundlagen, korrekte Definition und Verwendung von Fachtermini</li> <li>• Forschungsstand</li> <li>• Stringenz und Nachvollziehbarkeit der Aussagen und Folgerungen</li> <li>• Forschungsziele, Entwicklung und Begründung der Forschungsfragen und/oder Hypothesen</li> <li>• Umfang und Tiefe der Bearbeitung</li> <li>• Eigenständigkeit in den Aussagen und Folgerungen</li> </ul>					
Methodik (bei empirischen Arbeiten)	<input type="checkbox"/>				
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hypothesenformulierung/-generierung und -überprüfung</li> <li>• Umsetzung der Fragestellung in die Methode (Sichtung, Auswahl, Modifikation und Einsatz)</li> <li>• Untersuchungsdesign, Stichprobe Sampling, Messinstrumente/Indikatoren/Materialien und Analyseverfahren</li> <li>• Auswertung, Darstellung und Interpretation der Befunde</li> </ul>					
Methodik (bei Literaturarbeiten)	<input type="checkbox"/>				
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beschreibung des realen Ablaufs der Literaturrecherche (Suchorte, Suchworte) mit Begründung</li> <li>• Skizze des recherchierten Literaturfundus</li> <li>• Angewandte Kriterien zur Literaturauswahl mit Begründung</li> </ul>					
Diskussion	<input type="checkbox"/>				
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Distanz zum Thema gewinnen, Ausgangspunkt darstellen, „Roten Faden“ aufnehmen</li> <li>• Stärken und Grenzen der Arbeit bestimmen, Forschungsbedarf aufzeigen</li> <li>• Aussagekraft, Relevanz und Nutzen der Ergebnisse und Erkenntnisse</li> </ul>					

Seite 1 von 2

### Gutachtentext

Weitere Anmerkungen unter Beachtung folgender Kriterien:

- Selbstständigkeit der Arbeitsweise
- Überwindung nicht absehbarer Hürden
- Aneignung von Spezialkenntnissen
- Schwierigkeitsgrad der Arbeit, Einsatz von schwierigen oder neuen Methoden
- Hoher Aufwand in der Datenerhebung

Note (auf Notenskala von x,0, x,3 oder x,7 bewerten)

Gutachter/Gutachterin

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

#### Anhang 4    Forschungsmethodischer Leitfaden

- Die empirische Forschung ist das praxisorientierte Gegenstück zur Literaturarbeit,
- „Empirie“ beschreibt Erkenntnisse, die aus wissenschaftlicher Erfahrung gewonnen wurden,
- Aussagen über die Realität werden in der empirischen Forschung durch verschiedene Methoden belegt. Empirische Forschung unterteilt sich in quantitative und qualitative Forschung:
  - Quantitative Daten: Statistische Aussagekraft, wie z. B. Zahlen, die durch Fragebögen gewonnen wurden; statistische Auswertung, numerische Daten; Ziel: Kausalerklärung; deduktives Vorgehen; objektbezogen
  - Qualitative Daten: Informationen, die ein Thema eher beschreiben als messen, wie z. B. Eindrücke, Meinungen und Ansichten, die durch Interviews gewonnen wurden; interpretative Auswertung, interpretationsbedürftige Daten; Ziele: „Lebenswelten“, von innen heraus‘ beschreiben/verstehen; induktives Vorgehen; subjektbezogen
- Mögliche Forschungsverfahren: Literaturarbeit, qualitativ-empirisches oder quantitativ-empirisches Vorgehen oder Mixed-Methods (qualitative und quantitative Anteile)

Quantitativ-empirische Forschung	Qualitativ-empirische Forschung
<p><b>1. Entstehung eines Erkenntnisinteresses bzw. Problemstellung</b></p> <p>Forschungsgegenstand finden: Thema/Phänomen/Problem welches Interesse weckt</p> <p>Relevanz/Aktualität des Themas</p> <p>Gibt es eine Forschungslücke oder wird bestehende Erkenntnis erneut bestätigt?</p> <p>Grobe Fragestellung erarbeiten</p> <p>Was soll untersucht/beschrieben/erklärt/geklärt werden?</p>	
<p><b>2. Theorie und Forschungsstand</b></p> <p>Theoretische Einbettung und Literaturrecherche: Was ist der aktuelle Forschungsstand?</p> <p>Was sind zentrale Begriffe?</p> <p>Welche Befunde/Erkenntnisse liegen zum Thema vor?</p> <p>Veränderung oder Präzisierung des Erkenntnisinteresses</p> <p>Ist eine eigene Untersuchung nötig?</p>	
<p>Auswahl und Beschaffung der wissenschaftlichen Literatur (z.B. in Literaturdatenbanken, Lehr- und Handbücher, Zeitschriften usw.)</p>	
<p><b>3. Hypothese bzw. Fragestellung entwickeln</b></p> <p>Formulierung der genauen Fragestellung/Hypothese in Anlehnung an die Problemstellung</p> <p>Zentrale Begriffe/Definitionen herausarbeiten</p> <p>Je präziser die Begrifflichkeiten der Fragestellung bzw. die theoretischen Konzepte einer Hypothese definiert sind, desto leichter fällt die Überprüfung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hypothese: Empirisch prüfbar bzw. widerlegbar (falsifizierbar); operationalisierbar; Allgemeingültigkeit; theoretisch begründet; widerspruchsfrei</li> <li>• Forschungsfrage wird formuliert</li> </ul>
<p><b>4. Planung der Untersuchung/Methodenauswahl</b></p> <p>Vorgehen darstellen und begründen</p> <p>Einhaltung ethischer Standards</p>	

rekursiver Prozess



<p><u>Auswahl und Begründung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• der Verfahren (z. B. Befragung, systematische Beobachtung, Experiment usw.)</li> <li>• der Personen/Stichprobe (Ein- und Ausschlusskriterien) <ul style="list-style-type: none"> <li>➢ Grundgesamtheit (Population) für die zu prüfende Hypothese festlegen</li> <li>➢ aus Grundgesamtheit eine repräsentative Stichprobe ziehen</li> <li>➢ möglichst große Fallzahlen, um viele Informationen zu erhalten</li> </ul> </li> <li>• des Studiendesigns (z. B. Quer- oder Längsschnitt, echtes experimentelles Design, Ex-post-facto-Design usw.)</li> <li>• der Messinstrumente (standardisiert + objektiv, z.B. Fragebogen mit möglichst hohem Skalenniveau)</li> <li>• der Analyseverfahren (statistische Software z. B. „SPSS“, „R“)</li> <li>• Gütekriterien beachten (Objektivität, Reliabilität, Validität)</li> </ul>	<p><u>Auswahl und Begründung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• der Verfahren (z. B. Interview, Beobachtung, Gruppendiskussion usw.)</li> <li>• der Personen/Stichprobe (Ein- und Ausschlusskriterien) <ul style="list-style-type: none"> <li>➢ Kleine Fallzahlen und stärker auf Einzelfälle bezogen, um mehr in die Tiefe zu gehen</li> </ul> </li> <li>• des Studiendesigns (z. B. Quer- oder Längsschnitt, Fallstudien, Vergleichsstudien, retrospektive Studien, Momentaufnahmen usw.)</li> <li>• der Messinstrumente (Forschende als „Messinstrumente“, Perspektive des Forschenden berücksichtigen)</li> <li>• des Datenauswertungsverfahrens (z. B. Globalauswertung nach Legewie, qualit. Inhaltsanalyse nach Mayring)</li> <li>• Gütekriterium der Validität</li> </ul>
<h2>5. Durchführung der Untersuchung</h2>	
<p><u>Beispiele für Datenerhebung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fragebögen</li> <li>• systematische Beobachtung</li> <li>• Messungen/Testungen <ul style="list-style-type: none"> <li>➢ Werte wie z. B. Sprunghöhe, Größe, Punktescore, Zahlen</li> </ul> </li> </ul>	<p><u>Beispiele für Datenerhebung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Interviews (z. B. narrative Interviews, Experteninterviews) <ul style="list-style-type: none"> <li>➢ Sparsamkeitsregel beachten: nur so viel aufzeichnen, wie nötig</li> </ul> </li> <li>• Gruppendiskussionen</li> <li>• teilnehmende Beobachtung</li> </ul>
<h2>6. Auswertung/Ergebnisse der Untersuchung</h2>	
<p>Aufbereitung der erhobenen Informationen, die sich zur Auswertung eignen</p>	
<p><u>Datenaufbereitung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Evtl. Übersetzung der Informationen durch numerische Codierung in Zahlen</li> <li>• Darstellung der Daten: Datenmatrix</li> </ul>	<p><u>Datenaufbereitung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Transkription der Interviews</li> <li>• Entwicklung eines Kategoriensystems (Kategorien fungieren als Variablen)</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Deskriptivstatistik (z. B. Häufigkeiten)</li> <li>• Inferenzstatistik: Rückschlüsse auf die Population</li> <li>• Berechnungen und Analysen (Regressionen, Korrelationen, ANOVA...)</li> <li>• Darstellung und Veranschaulichung in Tabellen und Abbildungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kodieren der Daten (Zuordnung der Textstellen zu den Kategorien)</li> <li>• Reduktion/Strukturierung der Daten (Kernvariablen werden herausgearbeitet)</li> </ul>
--	--

## 7. Beantwortung der Fragestellung und Schlussfolgerung

Einordnung der Ergebnisse in die gegenwärtige Literatur

Zusammenfassung und kritische Betrachtung der Ergebnisse

Ergebnis klar/eindeutig/interpretierbar? Neue Fragen aufgeworfen?

Wo bestehen die Grenzen (Limitationen) und wo sind Stärken der eigenen Arbeit?

Überlegungen und Empfehlungen für zukünftige Forschung

Reflexion und Dokumentation

➔ Theorien können durch empirische Untersuchungen nie definitiv und abschließend als richtig oder falsch beurteilt werden

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bestätigung/Widerlegung der Hypothese(n)</li> <li>• Prüfung der Hypothese: <ul style="list-style-type: none"> <li>➢ Ergibt die Prüfung, dass sie tatsächlich falsch ist = eindeutiges Ergebnis</li> <li>➢ Aussage kann nicht falsifiziert werden = muss als vorläufig gültig betrachtet werden (auf „vorläufig“ darf nur verzichtet werden, wenn alle Möglichkeiten zur Falsifizierung der Aussage ausgeschöpft sind)</li> </ul> </li> <li>• Mit welchen Kennwerten sind die Befunde zu belegen?</li> <li>• Statistische Verallgemeinerung?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beantwortung der formulierten Fragestellung durch Interpretation der Daten</li> <li>• Reflexivität der Forschenden: Ihre Handlungen und Beobachtungen werden zu Daten, die in die Interpretation einfließen</li> <li>• Präsentation vom Typischen bzw. was ist anschaulich?</li> <li>• Konstruktion eines allgemeinen Modells (Idealtypus)</li> <li>• Ist eine Typenbildung möglich?</li> <li>• Was finden Forschende? Das Forschungsergebnis ist der Subjektivität und selektiven Plausibilität der Forschenden unterworfen (Kreativer Prozess der Forschenden)</li> <li>• Theoretische Verallgemeinerung?</li> </ul>
---	---

## 8. Mitteilung der Ergebnisse für Allgemeinheit

Transparenter Untersuchungsbericht, evtl. in Fachöffentlichkeit bekannt geben (z. B. Fachbücher, Datenbanken, Artikel in Fachzeitschriften usw.), zur Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse für andere Forscher und um zukünftige Wissenschaft voran zu bringen oder zu generieren

Zugängliche Forschungsergebnisse (u. a. für die beforschten Subjekte)

## Literatur:

- Bortz, J., & Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation: Für Human- und Sozialwissenschaftler; mit 87 Tabellen* (4., überarb. Aufl., [Nachdr.]). Springer-Medizin-Verl.
- Eid, M., Gollwitzer, M., & Schmitt, M. (2017). *Statistik und Forschungsmethoden: Mit Online-Materialien* (5., korrigierte Auflage). Beltz.
- Flick, U. (Hrsg.). (1991). *Handbuch qualitative Sozialforschung: Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen*. Psychologie-Verl.-Union.
- Helfferich, C. (2011). *Die Qualität qualitativer Daten*. VS Verlag für Sozialwissenschaften / Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, Wiesbaden.
- Hussy, W., Schreier, M., & Echterhoff, G. (2013). *Forschungsmethoden in Psychologie und Sozialwissenschaften für Bachelor: Mit 23 Tabellen* (2., überarbeitete Auflage). Springer.
- Röbken—Methoden empirischer Sozialforschung.pdf. (o. J.). Abgerufen 18. Mai 2020, von [https://uol.de/fileadmin/user\\_upload/c31/Studiengaenge/Innovationsmanagement/ Download/Leseproben/inno\\_leseprobe\\_methoden.pdf](https://uol.de/fileadmin/user_upload/c31/Studiengaenge/Innovationsmanagement/Download/Leseproben/inno_leseprobe_methoden.pdf)